

Mit Tieren unterwegs

Das wär' nicht zum ersten Mal, daß einer mit lebenden Tieren abreist und mit toten ankommt. Die Strecke vom Zoologischen Garten bis zum Bahnhof genügt einem Löwen, sich in seinem Kasten das Leben auszurasen.

Ich war auch nicht der erste, der mit einem Güterzug irgendwo ankam, zwei Stunden Aufenthalt hatte und hernach entdecken mußte, daß der Wagen mit den Tieren, die er begleiten sollte, inzwischen von einem übereifrigen Rangiermeister an den nächsten Personenzug angehängt worden war und seit nunmehr anderthalb Stunden allein, Gott weiß wohin, rollte. Daß mir's gerade an der Grenze passierte — ich noch in Deutschland, mein Wagen bereits in der Schweiz stand —, das war mein Spezialpech. In demselben Augenblick bemerken, daß man noch keinen Paß hat und keinen kriegt . . .

Junge, Junge!

Ich sag's ja: Tiertransporte haben's in sich.

In den Niederlanden durften Raubtiere nicht mit Personenzügen befördert werden. Abends gegen neun Uhr treffe ich in Utrecht ein und muß nun die ganze Novembernacht auf Anschluß warten. Eine ganze Nacht lang auf einem jener herzlosen Bahnhöfe mit seinen Ketten von Bogenlampen, seinen aufeinanderkrachenden Wagen, mit Führerrufen, Laternenschwenken, Horntuten —

Ich gehe in die „Wachtkaamer“, den Wartesaal, und bitte den Kellner, einen Krug für meine Tiere warm zu machen. Er tut's gern — überhaupt, die holländische wie auch die Schweizer Gastfreundschaft in Ehren!

„Kostet?“